ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Mackeldey, Roger

Article

Die Partnerschaft Freistaat Sachsen - Provinz Alberta. Themenschwerpunkt: Kooperation Freistaat Sachsen - Provinz Alberta (Kanada)

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Mackeldey, Roger (2008) : Die Partnerschaft Freistaat Sachsen - Provinz Alberta. Themenschwerpunkt: Kooperation Freistaat Sachsen - Provinz Alberta (Kanada), ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 15, Iss. 3, pp. 4-9

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/169844

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Die Partnerschaft Freistaat Sachsen – Provinz Alberta

Roger Mackeldey*

1. Die Entstehung der Partnerschaft zwischen Sachsen und Alberta

‚Was haben Alberta und Sachsen gemein und was hat deren Regierungen dazu bewogen, eine Partnerschaft zwischen den beiden weit entfernten und anscheinend ungleichen Regionen einzugehen?', mag sich der interessierte Leser fragen. Gibt es historische Gemeinsamkeiten? – Abgesehen von entfernten historischen Querverbindungen, die der Namensgebung[1] zugrunde liegen: Fehlanzeige. War es die Hoffnung auf eine verlässliche, zukunftsfähige Energieversorgung Sachsens? – Nein: Zu weit entfernt sind die kanadischen Ölsandfelder. Vielleicht die Aussicht auf kanadische Investitionen? – Kaum, denn die Investitionsbedingungen in Alberta sind ungleich attraktiver. Parallelen im föderalen System? – Während Alberta heute die reichste Provinz Kanadas ist, gehört Sachsen in Deutschland zu den ärmeren „Nehmerländern". Tourismus? – Dies schon eher. Für Sachsen (wie für alle Deutschen) sind die Naturparks Albertas um Banff und Jasper höchst attraktive Reiseziele. Und Kanadier sind umgekehrt potenzielle Karl-May-Fans.

Die tatsächlichen Potenziale für eine fruchtbare Regionalpartnerschaft aber liegen im Bereich der Bildung und Wissenschaft. Es waren die Hochschulen, die als Pioniere vorangegangen sind – allen voran die Zahnmediziner der TU Dresden. Medizinstudenten finden in Alberta ideale Bedingungen für Praktika. Sie können dort seit 2001 am „Klinikaußenstellen-Programm" der zahnmedizinischen Abteilung der University of Alberta teilnehmen und ihre im Studium erworbenen Kenntnisse im dünn besiedelten Norden Albertas bereits vor der Approbation anwenden.

Zwischen beiden Regionen gibt es durchaus eine Reihe von Parallelen: beispielsweise die Bemühungen um den Aufbau einer modernen, leistungsfähigen Infrastruktur und um die Entwicklung von Clustern im Bereich der Hochtechnologien. Alberta ist im Bestreben, seine Wirtschaft zu diversifizieren, an sächsischen Erfahrungen interessiert. Alberta verfolgt wie Sachsen eine auf Reduzierung der Staatsverschuldung gerichtete Haushaltspolitik und verfügt über die höchste Investitionsquote pro Kopf in Kanada. Beide Regionen verfügen im nationalen Maßstab wie auch im internationalen Vergleich über erfolgreiche Bildungssysteme; Alberta hat Spitzenplätze im PISA-Vergleich erzielt.

Die Initiative für das „Twinning" ging von Alberta aus. Für die exportorientierte Wirtschaft der Provinz ist Sachsen mit seiner Lage im Länderdreieck Deutschland – Polen – Tschechien, seiner Nähe zu den ostmitteleuropäischen Märkten einerseits und seiner florierenden Wirtschaft andererseits ein wichtiges Tor zu Osteuropa. Alberta baute im Zuge seines Wirtschaftsaufschwungs während der letzten beiden Jahrzehnte ein weltweites Netzwerk von Twinning-Partnern auf. Im Rahmen der „Team Canada Mission" eröffnete Alberta 2002 in München ein Wirtschafts- und Handelsbüro. Bereits 1997 hatte der damalige Oberbürgermeister von Edmoton Bill Smith das „Project Germany" ins Leben gerufen, um Investitionen aus Deutschland in das Gebiet um Edmonton zu holen.

„Wenn Ihr nach Ostdeutschland geht, dann geht nach Sachsen!" hatte der damalige deutsche Honorarkonsul in Edmonton, Fritz König, der Provinzregierung Albertas empfohlen. Und so stand eines Tages Mr. Jeff Morrison vom Ministerium für internationale und intergouvernementale Angelegenheiten in meinem Büro und warb für den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung.

Für die Sächsische Staatskanzlei waren – neben den erkennbaren parallelen Entwicklungen im Bereich der Hochtechnologien und den Potenzialen, die für Hochschulkooperationen bestehen – folgende Argumente Ausschlag gebend dafür, dem sächsischen Kabinett eine Partnerschaftsvereinbarung vorzuschlagen:

- Alberta entwickelt sich auf der Grundlage seines Rohstoffreichtums rasant. Es gab bereits vor 2002 gute Ansätze für die wirtschaftliche Zusammenarbeit und für Hochschulkooperationen. Der wirtschaftliche Aufschwung in Alberta einerseits und der Nachholbedarf beim Ausbau der Infrastruktur andererseits eröffnen sächsischen Unternehmen gute Absatzchancen.
- In Alberta gibt es mit ca. einer halben Million Einwohnern einen relativ hohen Anteil deutschstämmiger Bevölkerung. Dies bietet größere Chancen für den Austausch im Bildungsbereich und für die Zusammenarbeit im Allgemeinen.
- Mehrere sächsische Staatsministerien sind an einer Zusammenarbeit mit Alberta interessiert.

* *Dr. Roger Mackeldey ist Leiter des Referats Internationale, interregionale und grenzüberschreitende Beziehungen in der Sächsischen Staatskanzlei.*

– Es ist ein ernsthaftes Interesse der Regierung Albertas an einer engeren Kooperation mit Sachsen spürbar.

Zunächst musste allerdings einige Überzeugungsarbeit geleistet werden, hatte die Staatsregierung doch unter dem Gesichtspunkt des Aufwand-Nutzen-Verhältnisses bis zu diesem Zeitpunkt bewusst auf transatlantische Partnerschaften verzichtet. Am 5. Februar 2002 verabschiedete das sächsische Kabinett eine neue Konzeption zur Gestaltung interregionaler und internationaler Beziehungen und stimmte gleichzeitig der Unterzeichnung einer Gemeinsamen Erklärung mit Alberta zu.

Am 18. Februar 2002 schließlich unterzeichneten der damalige Ministerpräsident Sachsens Kurt Biedenkopf und der Premier Albertas Ralph Klein in Berlin die zunächst auf drei Jahre befristete Gemeinsame Erklärung über Zusammenarbeit (siehe S. 7/8), die am 18. Februar 2005 durch ein von den beiden zu dieser Zeit amtierenden Regierungschefs – Georg Milbradt und Ralph Klein – unterzeichnetes Protokoll um weitere drei Jahre verlängert wurde. Von Anfang an war daran gedacht, mit dieser Vereinbarung nicht eine umfassende institutionalisierte Regionalpartnerschaft zu begründen, wie sie Sachsen mit seinen unmittelbaren Nachbarn, der Tschechischen Republik und der polnischen Wojewodschaft Niederschlesien, unterhält. Vielmehr sollte damit die Grundlage gelegt werden für eine flexible interregionale Zusammenarbeit auf ausgewählten Gebieten.

2. Die Entwicklung der Kooperationsbeziehungen

Politik

Nach der Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung im Jahre 2002 kam es zu einem regen Besucheraustausch von Kommunal- und Regionalpolitikern. Beispielsweise besuchten der Parlamentspräsident von Alberta (Speaker of the Alberta Legislature) Ken Kowalski, mehrere Minister und stellvertretende Minister, der Oberbürgermeister von Edmonton Sachsen. Sächsische Delegationen nach Alberta wurden u. a. vom stellvertretenden Ministerpräsidenten und Kultusminister Karl Mannsfeld (2004) und von Finanzminister Horst Metz (2005) geleitet. Letzterer nahm auch an den Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der Provinz Alberta teil.

Eine der hochrangigen Delegationen aus Alberta traf unmittelbar nach der Hochwasserkatastrophe im Sommer 2002 in Leipzig ein und besichtigte die Zerstörungen, welche die Mulde in Grimma verursacht hatte. Unter dem Eindruck dieser Verwüstungen stellte die Wild Rose Foundation Albertas Hilfsgelder zugunsten der Flutopfer zur Verfügung, die von der deutschen Gemeinschaft in Edmonton mit Einnahmen eines Benefizkonzerts am 29. September 2002 aufgestockt wurden. Dies war später für Grimma wiederum Anreiz, sich um eine Kommunalpartnerschaft mit einer Gemeinde in Alberta zu bemühen. Am 19. April 2005 wurde die Vereinbarung über eine Städtepartnerschaft zwischen Grimma und Leduc besiegelt.

Wirtschaft

Die ersten Wirtschaftskontakte zu Alberta wurden im Juli 2000 durch die Industrie- und Handelskammer zu Leipzig geknüpft. In den Folgejahren, besonders ab 2002, kam es zu einer Reihe von Kontakten, Besuchs- und Austauschmaßnahmen (Unternehmerdelegationen, Wirtschaftsförderer, Vertreter von Forschungsinstitutionen etc.), zum Teil in Verbindung mit Beteiligungen an Fachmessen. Es ist jedoch kritisch einzuschätzen, dass – von Einzelbeispielen abgesehen – der erhoffte Schub in den Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Regionen bisher nicht eingetreten ist. Die Absatzmärkte in Kanada, obschon attraktiv, sind für viele kleine und mittelständische Unternehmen zu schwer zu erreichen. Gründe dafür liegen in dem spezifischen Bedarf Albertas an bestimmten Technologiesystemen in einer Größenordnung und Leistungsfähigkeit, die sächsische Unternehmen meistens – von einzelnen Fällen wie z. B. Chemieanlagenbau Chemnitz GmbH abgesehen – nicht (oder nicht über eine solche Distanz) liefern können.

Unter Beteiligung des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit entwickelte sich jedoch auf dem Gebiet der Nanotechnologie ein reger Austausch, u. a. mit dem im November 2001 gegründeten National Institute for Nanotechnology in Edmonton (NINT) und dem Calgary Center for Innovative Technology der University of Calgary (CCIT), der vor allem durch das am Fraunhofer-IWS Dresden angesiedelte Nanotechnologie-Kompetenzzentrum „Ultradünne funktionale Schichten“ getragen und koordiniert wird. Damit verbunden war auch der wiederholte Besuch kanadischer Fachexperten auf der Messe „Nanofair“ in Dresden. Für Alberta ist Sachsen deshalb interessant, weil hier die Verbindung von Forschung und Anwendung bereits fortgeschrittener ist. Ziel der sächsischen Seite ist es, Hochtechnologien aus Sachsen in den Bereichen Medizintechnik, Mikrosystemtechnik und Maschinenbau in den kanadischen Markt zu bringen und bei der Erschließung von Drittmärkten, besonders für technologieintensive Produkte, zusammenzuarbeiten. Sächsische Firmen bieten auch Ausrüstung für Nanotechnologie-Labore an.

Arbeitsmarkt

Kanadische Arbeitsvermittler und Unternehmensvertreter aus Alberta führten bereits mehrere erfolgreiche „Jobbörsen“ zur Rekrutierung sächsischer Arbeitskräfte für kanadische Unternehmen in Sachsen durch. Damit konnte einerseits vor allem jungen, Arbeit suchenden Sachsen eine neue Perspektive gegeben, andererseits konnten der Wirtschaft Albertas dringend benötigte Fachkräfte „geliehen“ werden.

Hochschulen, Forschung und Entwicklung

Im Anschluss an den Besuch der sächsischen Delegation im Februar 2004 in Alberta besuchte der Dekan der Ingenieurwissenschaftlichen Fakultät der Universität Calgary im März 2004 die Technischen Universitäten in Chemnitz, Dresden und Freiberg, um eine Reihe von Kooperationsvereinbarungen abzuschließen. Auf dieser Grundlage wurden gemeinsame Forschungsprojekte und Austauschprogramme auf den Gebieten Mikroelektronik/Mikrosystemtechnik, Bioingenieurwesen und Umwelttechnologie entwickelt. So wurde beispielsweise noch im selben Jahr für kanadische Studenten die Möglichkeit eröffnet, an der internationalen Sommerschule der TU Bergakademie Freiberg zum Thema „Nachhaltige Energieversorgung“ teilzunehmen.

Bereits recht intensive akademische und wissenschaftliche Kontakte gibt es auch zwischen der TU Bergakademie Freiberg und der University of Alberta. In Kürze soll ein Hochschulabkommen unterzeichnet werden. Die Kooperation wird sich auf die Gebiete Wärmetechnik/Gastechnik, Verfahrens- und Energietechnik, Bohrtechnik, Bergbau, Geowissenschaften und Umweltwissenschaften erstrecken. Realisiert werden soll dies in Form eines Studierendenaustausches und durch gemeinsame Forschungsprojekte. Geplant sind auch ein gemeinsamer Studiengang „Gas Engineer“ sowie die Sommerschule „Erneuerbare Energien“ an der TU Bergakademie Freiberg.

Als weiteres mögliches Kooperationsfeld für Forschung und Entwicklung wurde die Biotechnologie identifiziert. Initiiert wurde die Zusammenarbeit der Netzwerke BioSaxony und BioAlberta.

Eine weitere Hochschulpartnerschaft besteht seit Juli 2005 zwischen der Universität Leipzig und der University of Alberta. Auf Leipziger Seite sind die Veterinärmedizinische Fakultät, die Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie sowie die sozialwissenschaftliche Fakultät einbezogen. Auf dem Gebiet der Veterinärmedizin geht es u. a. um Testmethoden für Prionenkrankheiten, BSE-Prävention, um Lebensmittel-Mikrobiologie und Milchhygiene.

Derzeit befindet sich zwischen Hochschulkonsortien beider Länder zudem eine Vereinbarung zum Praktikanten- und Studierendenaustausch in der Abstimmung.

Schulbildung

Im Rahmen seines Besuchs unterzeichnete Kultusminister Karl Mannsfeld gemeinsam mit seinem Albertaer Kollegen Lyle Oberg am 23. Februar 2004 ein Memorandum of Understanding, das den Rahmen für Austauschprogramme der verschiedenen Ebenen, gemeinsame Trainingsprogramme, Schulpartnerschaften und pädagogische Pilotprojekte bildet. Eines der Austauschprogramme für Pädagogen beispielsweise ist das sog. Job Shadow, ein Hospitationsprogramm, dessen Pilotphase 2004/2005 durchgeführt wurde. So konnten bereits im Oktober 2004 erstmals zehn sächsische Lehrer verschiedener Schularten während eines dreiwöchigen Aufenthalts das Schulsystem Albertas studieren. Im Jahre 2004 lernten mehr als 3.000 Schüler an 72 Schulen in Alberta die deutsche Sprache.

3. Ausblick

Die Sächsische Staatskanzlei hat mit dem Ministerium für internationale und intergouvernementale Angelegenheiten Albertas vereinbart, die bereits einmal verlängerte und im Februar 2008 ausgelaufene Kooperationsvereinbarung zu erneuern. Dazu soll anlässlich eines in diesem Jahr geplanten Treffens der beiden Regierungschefs eine aktualisierte, der tatsächlichen Entwicklung der Beziehungen angepasste Gemeinsame Erklärung unterzeichnet werden. Auf eine erneute Verlängerung war vor dem Hintergrund des anstehenden Treffens bewusst verzichtet worden.

Die Perspektiven für die künftige Zusammenarbeit liegen vor allem auf den Gebieten von Bildung, Wissenschaft und Forschung, und hier besonders in den Zukunftstechnologien. Es gibt ein beiderseitiges Interesse an der Festigung der Kooperationsbeziehungen im Hochtechnologiebereich, aber auch am Ausbau der Hochschulbeziehungen. Letztere können auf weitere Gebiete ausgedehnt werden; entsprechende Kontakte und Sondierungsgespräche sind seit einiger Zeit im Gange.

Der im Jahre 2004 sehr hoffnungsvoll begonnenen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemein- und berufsbildenden Schulen, die zwischenzeitlich durch Personalwechsel und Budgetrestriktionen auf kanadischer Seite gebremst war, wurden kürzlich im Rahmen des Besuches eines hohen Vertreters der Schulbehörde

GEMEINSAME ERKLÄRUNG ÜBER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DER PROVINZ ALBERTA, KANADA UND DEM FREISTAAT SACHSEN, DEUTSCHLAND

In Anerkennung des gegenseitigen Wunsches, freundschaftliche Beziehungen zu fördern und voneinander zu lernen, unterzeichnen die Provinz Alberta, Kanada, und der Freistaat Sachsen, Deutschland, diese Gemeinsame Erklärung über Zusammenarbeit.

Zur Vertiefung der Verständigung zwischen ihren Bürgern und zur Förderung der Gesamtentwicklung ihrer beiden Regionen wollen die Provinz Alberta und der Freistaat Sachsen die Zusammenarbeit und den Austausch in ausgewählten Bereichen mit gemeinsamen Interessen voranbringen.

In Anerkennung ihrer freundschaftlichen Verbundenheit unterstreichen die Provinz Alberta und der Freistaat Sachsen hiermit ihren Willen, aktiv Wege auf verschiedenen Gebieten, wie wirtschaftliche Entwicklung, Forschung, Lehrer-, Schüler- und Studentenaustausch sowie Förderung des Tourismus, zum gegenseitigen Vorteil und für die gegenseitige Entwicklung zu erschließen.

Beide Seiten wollen ihre Kommunalbehörden, den privaten Sektor, öffentliche Institutionen und gesellschaftliche Gruppierungen im Rahmen dieser Zusammenarbeit in den nächsten drei Jahren ermutigen, den Umfang der Aktivitäten zum gegenseitigen Nutzen zu erweitern.

Zur Auswertung der Erfolge auf dem Gebiet der Zusammenarbeit und des Austauschs wollen sich beide Seiten nach Bedarf treffen.

In Anbetracht des von beiden Seiten ausdrücklich vorgebrachten Wunsches zur weiteren Vertiefung der Verbundenheit bekräftigen hiermit beide Seiten die besondere Bedeutung, die sie dieser Zusammenarbeit beimessen.

Die Zusammenarbeit aufgrund dieser Gemeinsamen Erklärung soll mit dem Datum der Unterzeichnung zunächst für einen Zeitraum von drei Jahren erfolgen. Sie soll jedoch danach für weitere drei Jahre im gegenseitigen Einvernehmen der Regierungen der Provinz Alberta und des Freistaates Sachsen fortgesetzt werden können.

Diese Gemeinsame Erklärung wird in zweifacher Ausfertigung jeweils in deutscher und englischer Sprache gleichlautend unterzeichnet.

Berlin, den 18. Februar 2002

Prof. Dr. Kurt Biedenkopf
Ministerpräsident
des Freistaates Sachsen

Ralph Klein
Ministerpräsident
der Provinz Alberta

JOINT DECLARATION OF CO-OPERATION
BETWEEN
THE PROVINCE OF ALBERTA, CANADA
AND
THE FREE STATE OF SAXONY, GERMANY

Recognizing a mutual desire to promote relationships based on friendship and to learn from one another, the Province of Alberta, Canada, and the Free State of Saxony, Germany, agree to this Joint Declaration of co-operation.

In order to deepen the understanding between their respective peoples and to promote the overall development of both regions, Alberta and Saxony will strive for cooperation and exchange in selected areas of shared interest.

Acknowledging their bonds of friendship, Alberta and Saxony hereby express their willingness to actively explore avenues for mutual benefit and development in a variety of sectors, including economic development, scientific research, exchanges of secondary teachers and students, and tourism promotion.

In the coming three (3) years, both parties shall encourage their municipalities, private sectors, public institutions and community groups to explore a range of activities that may lead to mutual benefit and advancement.

In order to review the achievements obtained in the areas of co-operation and exchange, both parties agree to meet as appropriate.

In consideration of their mutually expressed desire to continue building the affiliation between them, both parties do hereby affirm their commitment to this relationship.

The term of this Joint Declaration shall be a period of three (3) years from the date of signature, after which period of time it may be renewed for a further term of three (3) years with the mutual consent of the Governments of both Alberta and Saxony.

This Mutual Declaration shall be signed in both English and German.

Berlin, February 18th, 2002

The Honourable
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf
Minister-President
Free State of Saxony

The Honourable Ralph Klein
Premier
Province of Alberta

Albertas in Dresden neue Impulse gegeben. Insbesondere auf dem Gebiet des individuellen Schüler- und Lehreraustausches soll die Zusammenarbeit (re)aktiviert werden.

Ein weiteres Gebiet, das noch unerschlossenes Potenzial birgt, ist die kulturelle Zusammenarbeit. Während sich diese beispielsweise zwischen Sachsen und der kanadischen Provinz Québec in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt hat, ist sie mit Alberta über Sondierungsmissionen und Absichtsbekundungen noch nicht hinaus gewachsen. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden beispielsweise haben hierzu Kontakte zu Kunstmuseen in Edmonton und Calgary geknüpft, die künftig zu einer Kooperation zwischen Museen Sachsens und Albertas führen und u. a. wechselseitige Ausstellungen zeitgenössischer Kunst ermöglichen könnten.

Es ist davon auszugehen, dass sich aus der schwungvollen Entwicklung Albertas wie auch Sachsens in Zukunft neue Impulse für Kooperationsprojekte ergeben werden, die heute noch gar nicht absehbar sind. Insofern ist eine Partnerschaft zwischen Regionen ein lebendiger Prozess, in dem die jeweiligen Akteure neue Entwicklungstendenzen erkennen und damit verbundene Chancen aufgreifen müssen. Die Politik kann hierbei nur helfen, günstige Rahmenbedingungen zu erzeugen und Impulse zu geben. Politische Absichtserklärungen, Vereinbarungen und dergleichen geben den Akteuren auf beiden Seiten eine gewisse Unterstützung im Sinne der Versicherung des politischen Willens und können helfen, die eine oder andere Tür zu öffnen.

[1] *Der Name der Provinz Alberta geht auf Prinzessin Louise Caroline Alberta (1848–1939), Tochter von Königin Victoria und* ***Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha****, zurück, deren Ehemann von der britischen Königin 1878 zum Generalgouverneur von Kanada ernannt wurde. Mithin ergibt sich eine Querverbindung zu Sachsen über die Adelsdynastie der Wettiner.*